

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 29.

Mittwoch, den 8. März 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör sucht bis Georgii zu mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

## Morgen Wiese

bei der Ziegelhütte hat zu verpachten.

Witwe Bollmar z. Schiff.



## Weinhandlung

von

**Chr. Kempf**

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Wegen Uebernahme eines größeren Postens verkaufe ich von heute an eine größere Partie



## Schuhe und Stiefel

in Winter- und Sommer-Waren

gegen Barzahlung zu herabgesetzten Preisen.

**Fr. Treiber, Schuhmacher**  
König-Karl-Straße Nr. 87.

Frisch gewässerte

## Stock-Fische

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Als Viderungsmittel für Husten empfehle meine

**Eibisch-  
Honig- u.  
Brustthee-**

## Bonbons

**G. Lindenberger, Hofconditor.**

Amerikanische

## Dampfäpfel

empfehlen in sehr feiner Qualität **Chr. Brachhold.**

## Karl Apfel

Tapezier & Dekorateur

Lindenstr. 4 Pforzheim Blumenstr. 12

empfehlen sein grosses Lager in

## Polster- u. Kastenmöbel

fertige Betten, Stühle, Spiegel etc.

Lieferung ganzer Zimmereinrichtungen,

sowie ganzer Aussteuern.

Reelle Ware!

Billige Preise!

## W. Decker, Calmbach

empfehlen sein reichhaltiges Lager in farbigen und schwarzen Kleiderstoffen von den feinsten u. solidesten Qualitäten bis zu den billigeren Genres zu Hauskleidern, Schürzenzeuge, Baumwollflanelle in einfarbig weiß, rosa, sowie große Auswahl gestreifter u. carrierter Dessins, weiße elsässer Hemdentuche, Madapolames, Crétounes u. Chiffons, weiße Damaste in einfach u. doppelbreit nur solide Fabrikate, ebenso weiße u. farbige Pelzpiques u. Barchente.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

## Lager in Spiegeln, Vorhang- Galerien, Wiener- und Nuss- baum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

**Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.**

**Rechnungen** (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**

Frieda Schaible

Friedrich Hanselmann

Verlobte

Wildbad im März 1899.

### Turnverein Wildbad.

Die activen Turner werden hierdurch ersucht, sich vollzählig u. pünktlich am nächsten Sonntag, 12. März 1899 vorm. 11 Uhr behufs photographischer Aufnahme mit dem aus dem Vereine scheidenden Mitgliede Grieser im Restaurant Waisch einzufinden.

Der Vorstand.

### Auf Ostern

empfehlst für Händler u. Wiederverkäufer zu billigt gestellten Preisen:

Caramell-Hasen & Eier (von 1  $\frac{1}{2}$  Verkauf an)

Conserven-Hasen, Liqueure und Chocoleeier etc.

G. Lindenberger, Conditior.

### Doppelbuchstaben

jeder Vor- u. Zunahme, für Wäsche aufzunähen empfehlst G. Riezingr.

### Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbeergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Hallmayer's konzentrierter

### Pflanzendünger

empfehlst Chr. Batt.

Weichkochende

Erbsen u. Linsen

empfehlst Chr. Batt.

Frisches

### Salatöl

empfehlst J. F. Gutbub.

Gut kochende

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlst J. F. Gutbub.

Wildbad.

## Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des

Schreinermeisters Wilhelm Brachhold hier

kommt dessen Liegenschaft:



Gebäude:

1/2tel an Nr. B. 74 zus. 1 ar 08 qm 3/4stod. Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum in der König-Karl-Straße;

Ferner: Anteil an einer auf Parzelle Nr. 1054 im Badwald (sog. Forstknichtwiese) stehenden Heuscheuer am

Freitag, den 10. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. März 1899.

Ratschreiberei: Bägner.

Wildbad.

### Im Gasthof z. Sonne

Sonntag, den 12. März 1899

abends halb 8 Uhr

### Familien-Abend

des

### Evangelischen Kirchen-Chors

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Vivat Fortuna!



### Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.

Ziehung bestimmt am 23. März 1899.

Hauptgewinn: 35 000 Mt. Lose à 2 Mt.

### Geld-Lotterie

St. Sebaldus-Kirche Nürnberg

Ziehung 15. März 1899.

Hauptgewinn: 50,000 Mt. Lose à 2 Mt.

### Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung am 14.-19. April 1899. Lose à 3 M 30 S

Hauptgewinne: 100 000 Mt. 50 000 Mt. 25 000 Mt.

### Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung 20. April 1899. Lose à 1 M

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bött.

### Confirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse solche sofort nach Maß billigt anfertigen.

G. Riezingr.

### Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, kräftiges, nicht unter 20 Jahre altes Mädchen, welches schon gedient hat, wird für sofort für Jahresstelle gesucht.

Näheres in der Expedition.

1<sup>o</sup> Emmenthaler,

1<sup>o</sup> Edamer,

1<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehlst Fr. Treiber.

### Schönen Speck zum Auslassen

per Pfd. 65 Pfg.

empfehlst und ist fortwährend zu haben bei Hermann Kuhn.

Selbstgemachte

### Eier-Nudeln

empfehlst Chr. Batt.

Schulb. u. Bürg.-Scheine

empfehlst die Buchdruckerei von B. Hofmann.

## Rundschau.

**Stuttgart, 3. März.** Der Kabinettschef des Königs, Freih. v. Griesinger ist heute aus Tübingen hierher zurückgekommen; an eine baldige Uebnahme seiner Geschäfte ist kaum zu denken. Die in Tübingen an ihm vorgenommene Operation war nicht von dem erhofften Erfolg begleitet gewesen.

**Stuttgart, 2. März.** Für den Rathausneubau, dessen Bauzeit vom Frühjahr ab auf 5 Jahre berechnet ist, hat der Gemeinderat einen Kredit von 2 Millionen Mark bewilligt.

**Stuttgart, 3. März.** Wie wir hören, ist bei der weiteren Ausarbeitung der Pläne für die diesjährigen Kaisermandver stark in Erwägung gezogen worden, das Hauptlager während der 3 Haupttage nicht in der Umgegend des Hohenzollern aufzuschlagen. Es haben sich erhebliche Zweifel darüber erhoben, ob dieser Platz in Hinsicht sowohl auf die Masseneinquartierung der Truppen, als namentlich deren rasche Zurückbeförderung aus dem Mandverfelde geeignet sei. Die wenig günstig liegenden Verkehrsverhältnisse sollen den Ausschlag gegeben haben, das Hauptlager weiter nördlich und zwar in die Gegend von Weilderstadt weitab von Stuttgart, nämlich ins Strohhäu mit der Richtung nach Baden zu liegen.

**Stuttgart.** In der Stallung des Gasthauses zur Rose, Hauptstätterstraße, ist zurzeit ein Pferd von immenser Größe zu sehen, ein Rosskimmel, der eine Höhe von 2,5 Meter, eine Länge von 3,7 Meter und ein Gewicht von 22 Ztr. hat. Das äußerst gutartige Tier stammt von Nordamerika aus einer mecklenburgisch-englischen Kreuzung und ist von der hippologischen Gesellschaft in Berlin auf Grund statistischer Messungen für das größte Pferd der Welt erklärt worden. Das Riesepferd verzehrt täglich 25 Pfd. Haber und 25 Pfd. Heu. Seine Hufeisen haben ein Gewicht von 30 Pfund. Daneben stellt der Besitzer ein Zwergpferd aus, das für den Kenner ebenfalls eine Merkwürdigkeit ist. Es ist kein Pony, sondern ein reguläres, nur klein gebliebenes 3 Jahre altes Pferdchen, das von einem preussischen Militärpferd ostpreussischer Zucht abstammt.

**Ludwigsburg, 3. März.** (Kindsmörderin) Gestern wurde beim hiesigen Amtsgericht ein 28jähriges Mädchen aus Ophweil eingeliefert, das im Verdacht steht, heimlich geboren und ihr Kind getödtet zu haben. Den Leichnom des Kindes hat man nun im Hofe hinter ihrem Hause eingescharrt aufgefunden.

**Güglingen, 3. März.** (Unfall.) Vor einigen Tagen wurde der hiesige Konditor Sattelmair, als er abends heimkehrte, in der Nähe seiner Wohnhäuser von einem Radfahrer von Zaberfeld überfahren, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Insbesondere wurde ihm ein Oberschenkel abgedrückt.

**Möckmühl, 3. März.** (Skelettfund.) Bei den Grabarbeiten zum neuen Seckachbett, die nun mit dem Abhub der Humuserde begonnen haben, stieß man auf ein gemauertes Grab, in welchem ein Skelett sich befand. Welcher Zeitperiode dies entstammt, ist unbekannt, da weder Waffen noch sonst etwas dabei gefunden wurde.

**Crailsheim, 2. März.** Vorgestern abend wurde in der Nähe des Auhofs eine Schaar von etwa 60 Schneeganssen beobachtet, welche sich auf einem Samenfelde niederließen.

**Badnang, 25. Februar.** Eine schwüle

Stimmung herrscht gegenwärtig in den Kreisen der hiesigen Geschäftswelt. Infolge ungünstigen Geschäftsganges und großer, unwiederbringlicher Verluste haben sich einige der größten Lederfabrikanten genötigt, die Zahlungen einzustellen. Dadurch wurde eine große Anzahl hiesiger Geschäftsleute derart geschädigt, daß sie das gleiche Schicksal treffen wird. Durch diese Affäre wurde dem ganzen Gerbergewerbe ein schwerer Schlag versetzt, weil auch die nichtbetroffenen Firmen am Kredit geschädigt sind.

**Altensteig, 4. März.** An der großen Schwarzwaldwasserversorgungsgruppe, an welcher unter der Oberleitung des Staatsstechnikers für das Wasserwerksgewesen, Oberbaurat Ebmann-Stuttgart, seit 1896 gebaut wird, konnte diesen Winter weitergearbeitet werden, so daß der Bau jetzt bis Heselbronn, Zumweiler, Altensteig Dorf im Bezirk Nagold und bis Röttenbach, O.A. Calw, vorgeritten ist. In den genannten Orten wird in den nächsten Wochen die Wasserleitung in Betrieb gesetzt. Es ist dann im überwiegenden Teil der 28 Orte, welche die Gruppe im ganzen umfaßt, das Werk im Betrieb. Im Lauf dieses Jahres bekommen im Oberamt Nagold noch die Gemeinden Eberhard, Wenden und Minderösch, im Oberamt Calw noch etwa 5 Gemeinden Anschluß an das Werk.

**Untersielmingen a. F., 2. März.** Heute nachm. ist der Storch angekommen. Die Staren sind schon vor einigen Wochen eingetroffen.

**Horb, 3. März.** Durch Feuerverwahrung ist gestern mittag auf der Gemeindegemarkung Nordstetten ein Waldbrand entstanden, der aber glücklicherweise von aufgebotenen Mannschaften von Nordstetten gelöscht und damit großer Schaden verhüten werden konnte. Der 24 Jahre alte Händler Josef Ruoff von Hausen, preussischen Oberamts Hechingen, welcher sich mit einigen Handelsleuten von Horb nach Altdorf begeben wollte, steckte seine Tabakspitze in Brand und warf das noch brennende Zündholz in das dürre Gras am Wege, das alsbald Feuer fing. Ruoff ist geständig und wurde in Haft genommen.

**Pforzheim, 3. März.** Unter den hies. Frauen herrscht allgemeines Klagen ob dem Mangel an weiblichen Dienstmädchen. Selbst bei hohen Löhnen sind gegenwärtig keine Küchenseken zu haben. Alles wandert beim Herannahen des Frühlings den Bädern und Luftkurorten zu. Auch die Garnisonsstädte und Großstädte haben starke Anziehungskraft. So sind bei einer hies. Magdverdingerin nicht weniger wie 15 Dienstmädchen eingeschrieben, die alle auf 1. April nach Frankfurt a. M. gehen. Ob es ihnen auf die Dauer dort besser gefällt?

**Gernsbach, 2. März.** Gestern nachmittag verunglückte in der sogenannten Schloßmühle hier der verheiratete 45 Jahre alte Müller Anton Friz von Fortach. Mittels eines Stockes wollte der Verunglückte einen Riemen auf eine Welle bringen. Der Stock wurde jedoch mitgerissen und schlug dem Friz derart auf Brust und Leib, daß er schon auf dem Transport nach dem Hospital verschied. Dem Hausknecht eines Hotels in Eitingen wurde vom Hofhund desselben am Samstag ein Ohr vollständig abgebissen, was ihm glücklicherweise durch sofortige ärztliche Hilfe wieder angeflückt werden konnte.

— Der Kaiser ernannte den Prinzen Heinrich zum Chef des Kreuzergeschwaders.

— Verbrannt ist in Ramersdorf bei Berlin ein sechsjähriges Mädchen, das dem Schürloch eines eisernen geheizten Sesselofens mit den Kleidern zu nahe gekommen war.

— Schrecklicher Unglücksfall. Gestern nachmittag wollten drei junge Leute in einem leichten Ruderboot bei Düsseldorf über den Rhein fahren. Sie hatten auf das Boot ein großes Segel aufgesetzt. Als sie in der Mitte des Stromes angelangt waren, brachte ein heftiger Windstoß das Fahrzeug zum Kentern, und die drei Insassen stürzten in die Fluten. Zwei der Verunglückten ertranken sofort; dem dritten gelang es, sich eine Zeit lang über Wasser zu halten, er hatte das Ufer schwimmend beinahe schon erreicht, als ihn die Kräfte verließen und er gleichfalls in den Wellen verschwand. Ein zu Berg kommender Seedampfer, der den Vorfall bemerkte, setzte sofort eine Schaluppe ab, um Rettung zu bringen, doch kam jede Hilfe leider zu spät.

— In Fulda sind in jüngster Zeit mehrere barmherz. Schwestern am Typhus gestorben. Beim Pflegen auswärtiger Typhuskranken hatten sie sich den Keim zur Krankheit geholt. Die übrigen Schwestern, die ebenfalls an dieser gefährlichen Krankheit darniederliegen, sind jetzt erfreulicher Weise außer Gefahr.

— (Tod durch Elektrizität.) In der Wiener Elektrizitäts-Aktiengesellschaft befindet sich ein Elektromotor von 4000 Volt, der durch Ketten abgegrenzt ist. Den Arbeitern der Fabrik ist es strenge verboten, diese Abgrenzung zu überschreiten. Trotz dieses Verbotes trat der 27jährige Maschinenschlosser Ferdinand Kopper an die Dynamomaschine heran und berührte den Motor. Er sank sofort tot zu Boden. Die auf das Höchste gespannte Elektrizität war durch seinen Körper gegangen. Sein Gesicht war bläulichrot verfärbt. Er zeigte das Bild eines Ersticken.

— Glück im Unglück. Ein englischer Reisender, Herr Karl Pfeiffer, wurde jüngst bei einem Zusammenstoß auf der Great Western Railway verwundet. Die Gerichte bewilligten ihm eine Entschädigung von 50 000 Mark. Das ist ein ganz nettes Sümchen. Der Unglücksmensch war schon im Jahre 1892 der Midland Railway das Opfer einer Eisenbahn-Katastrophe, die ihm eine Entschädigung von 35 000 Mark einbrachte; 35 000 plus 50 000, das macht 85 000 M in sieben Jahren.

— Ein freigesprochener Brudermörder. Die Pariser Geschworenen haben einen Trunkenbold, Peiniger seiner Familie und Messerhelden bekannten Menschen, den Tischler G. Bacheny, der sich wegen eines Brudermordes zu verantworten hatte, ohne weitere Begründung freigesprochen. Die Umstände, unter denen Bacheny sein Verbrechen verübt hatte, waren empörend. Dieser Unmensch hatte nämlich seine Frau und seine Kinder dermaßen mißhandelt, daß die Unglückliche sich mit den Kleinen zu ihrem Schwager flüchtete, wohin auch bald die Mutter des Töbtsüchtigen folgte. Als Bacheny am 3. Sept. vorigen Jahres seinem Bruder auf der Straße begegnete, stürzte er sich fluchend auf ihn und stieß ihm einen Schusterpfriem ins Herz; der Unglückliche sank tot zu Boden. Bei der Verhandlung gab der Mörder nur seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er nicht auch seine Frau in gleicher Weise habe abfertigen können. Die Geschworenen gaben ihm, in

dem sie ihn freisprachen, Gelegenheit, diesen tödlichen Voratz auszuführen. „Nun bin ich verloren“, rief die unglückliche Frau aus, als der Wahrspruch bekannt wurde. „Ich thäte wirklich besser daran, mich mit meinen Kindern sofort ins Wasser zu werfen.“

— Ein Rennfahrer im Augenblick des Sieges vom Schlag gerührt. Ein Telegramm aus Sidrey meldet: Bei den gestern dort stattgehabten Radrennen ereignete sich eine erschütternde Szene. Dem Rennen wohnten mehr als zehntausend Menschen bei. Der bekannte australische Rennfahrer James Sommerville startete im Hauptrennen des Tages und setzte sich unter enormen Jubel der Zuschauer in der letzten Runde an die Spitze des Feldes. Er gewann mit einer halben Radlänge, trotzdem er zum allgemeinen Staunen kurz vor dem Ziel Lenkstange und Pedale losgelassen hatte. Als Sommerville das Band passiert hatte, stürzte er kopfüber vom Rade und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihn getödtet.

Petersburg, 6. März. In einem gestern Abend nach Dwinösk abgegangenen Personenzug ist ein Wagen 3. Klasse durch Explosion von Benzinballon verbrannt. 6 Frauen

und 1 Mann sind getödtet, 16 Personen wurden schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht.

Budapest, 5. März. In der Gemeinde Bezdan ist eine ganze Gasse mit 30 Häusern und 60 Nebengebäuden niedergebrannt. Sehr viel Getreide, Pferde und anderes Vieh sind verbrannt.

Toulon, 5. März. Heute früh 2 1/2 Uhr explodierte ein Pulvermagazin bei Toulon. Alle dort beschäftigten Soldaten wurden getödtet. Die Explosion forderte auch zahlreiche Opfer unter den Bewohnern der Nachbarschaft. Die Zahl der Toten wird jetzt auf 60, die der Verwundeten auf 110 angegeben.

— Der Hungerkünstler Succì wird dieser Tage in Mailand ein „Jubiläumsfasten“ beginnen. Zum hundertsten Male wird er sich öffentlich im Hungern produzieren. Er verspricht diesmal ganz besondere Tries und Schaunummern. Daß diese Veranstaltung zu Stande kommen kann, beweist, daß die Welt, wenn sie 99 Mal getäuscht worden ist, die 100. Täuschung auch verträgt. Succì nimmt sich selbst auch gar nicht zu ernst. Bei seinem letzten Schaufasten in Wien hat er, als er den Untersuchungen, welche dar-

thaten, daß er einige gute englische Beefsteaks zu sich genommen habe, nichts entgegenzusetzen wußte, ruhig gesagt: „Wenn ich auch nicht ganz gefastet habe, so habe ich doch beinahe gefastet.“

— Eine hübsche Bemerkung aus Kindermund erzählt der „Tägl. Rundsch.“ eine Leserin. Das sechsjährige Lieschen, das in der Schule zum ersten Male die Leidensgeschichte Christi erzählen hörte, kommt ganz ergriffen zu ihrer Mutter. Zur Veranschaulichung holt diese ihre Kunstmappe vor und zeigt dem Kinde erst die Abbildung von der Geburt Christi und dann den Christuskopf mit der Dornenkrone. „Ach! Mama, das Christuskind sieht ja aus wie ein Baby, nur hat es schon ganz helle Haare“ (sie meint den Heiligenschein), bemerkt Lieschen bei dem ersten Bilde. Den Kopf des anderen betrachtet sie lange in Gedanken versunken. Der schmerzliche Ausdruck des Gesichtes, die einschneidenden Dornen und die Blutropfen machen tiefen Eindruck. Ihre Augen füllen sich mit Thränen und ihre Mutter vorwurfsvoll anblickend sagt sie: „Aber Mama, wie hat sich der Herr Jesus so photographieren lassen können!“

## Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

17.

„Du verschweigst mir etwas, Deine Augen sind verweint!“ rief die Mutter aufgeregt. „Was ist geschehen? Sage mir die Wahrheit, schon mich nicht, ich bin ja an das Leid gewöhnt. Georg ist kränker, nicht wahr?“

Hildegard kämpfte mit einem Entschluß. War es nicht doch am besten der Mutter gleich die volle Wahrheit zu sagen? Doch nein, der Doktor hatte so sehr vor jeder Aufregung gewarnt, die Mutter mußte erst vorbereitet werden, und vor Allem mußte sie jetzt beruhigt werden. „Es ist wirklich nichts Mama, beruhige Dich,“ stammelte Hildegard. „Komm laß uns hinein gehen, mich friert hier.“

„Und Du hast wirklich keinen Brief?“ fragte die Mutter noch einmal als sie jetzt in das Wohnzimmer traten.

„Nein, gewiß nicht,“ erwiderte Hildegard, und nahm ihr scheitendes Umschlagetuch ab.

„Du lägst! Hier ist der Brief!“ rief die Mutter auf einmal, und haschte nach Hildegards Kleiderfacke, wo beim Abtun des Tuches ein weißer Streifen des Briefcouverts sichtbar geworden war.

„Mama, o Mama!“ rief Hildegard in namenloser Angst. „Sieh ihn mir wieder! Der Brief, o Gott.“

Die Mutter aber hatte die wenigen Zeilen Lußens schon gelesen. Mit einem gellenden herzerregenden Schrei brach sie zusammen. Hildegard schloß sie sanft in ihre Arme.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein, Georg sollte tot sein, mein fröhlicher, lebenslustiger Georg. Niemals wieder sollte ich seine Stimme hören, niemals wieder sein hübsches, heiteres Gesicht sehen.“ — Mit leiser seltsamer Stimme murmelte Frau von Dahlberg diese Worte, während sie mit geschlossenen Augen in Hildegards Armen ruhte.

Plötzlich fuhr sie auf. — „Es ist ja

so dunkel, so schaurig dunkel um uns herum. Warum bringst Du kein Licht, Hildegard, ich muß ja den Brief lesen, von dem Luise schreibt, den Brief von ihm, meinem armen heißgeliebten Georg!“

Ein namenloser Schreck durchzuckte Hildegard bei diesen Worten, mit einem irren Blick starrte sie in die Augen ihrer Mutter. — Gott im Himmel, war das Entsetzliche wirklich geschehen? Hatte der Schreck, die Aufregung, der Mutter den letzten Rest des Augenlichts geraubt. — Und wer trug die Schuld — sie, sie allein! Sie hatte nicht genug Vorsicht beobachtet, mit ihren verweinten Augen, ihrem verstörten Gesicht war sie ihr gegenübergetreten; statt daß sie erst Ruhe und Fassung zu erwingen gesucht hätte.

Laut ausschließend warf sie sich auf die Knie und barg das Antlitz in dem Schooß der Mutter.

„Du kannst noch weinen, Du hast noch Thränen,“ sagte diese und tastete mit zitternden Händen nach ihren Augen. „Sie sind trocken — keine Thräne — und Alles so finster — diese Finsternis, was ist es! O, Gott im Himmel — — —“

„Jetzt weiß ich es! Ich bin blind — blind!“ rief die Generalin. „Hildegard, sage mir, es ist noch hell im Zimmer, es ist ja erst Nachmittag. Oder schwand alles Sonnenlicht aus der Welt, da mein Liebling heimgegangen!“ —

„O meine arme, arme Mutter“, stöhnte Hildegard.

„Beruhige Dich, Kind, ich werde dieses neue Unglück nur kurze Zeit tragen, dann wird auch mich der Tod erlösen“ dann wird es wieder hell, dann sehe ich Georg wieder. Komm, steh auf, lies mir seinen Brief vor.“

Mit von Thränen erstickter Stimme begann Hildegard Georgs Brief zu lesen:

„Meine teure Mutter! Die letzten Stunden nahen, meine Gedanken fliegen zurück in ferne, längst vergangene Zeiten. Ich sehe Dich so lieb und gut an Deinem blumengeschmückten Fenster sitzen in dem kleinen, trauten Boudoir. Auf Deinem Schoße da liegt das lockige Haupt eines wilden, fröhlichen

Knaben. Deine sanfte Hand streicht mir die Locken aus der heißen Stirn. Mein Georg, mein Herzenskind, höre ich Deine geliebte Stimme so zärtlich zu mir sagen, wie es eben eine Mutter vermag!

O Mutter, Mutter! wo sind sie geblieben, jene sonnigen Tage. Alles, Alles ist dahin. Dein Georg, Dein wilder Liebling — ein bleicher, sterbenskranker Mann ist aus ihm geworden, der Dir seine letzten Grüße sendet. — Traure nicht um ihn, mein Mütterchen, ihm ist wohl, wenn Du diese Zeilen liest. — Es war ihm noch vergönnt, einen letzten schönen Frühling zu verbringen an der Seite seiner heißgeliebten Gattin. — Unsere Liebe trug uns empor, hoch über alles Erdenleid. Wir waren glücklich, nicht in dem Sinn, wie es andere Menschen sind. — Ein Hauch des Ueberirdischen lag über unserm Glück. — Nun ist es vorüber, nun kommen die dunklen Stunden. — Leb wohl mein Mütterchen, lebe wohl Hildegard! — Es kommt ein Tag des Wiedersehens. — Leb wohl! Leb wohl! Meine Kraft ist zu Ende! — Euer Georg!“

Es war totenstill im Zimmer, als Hildegard das Lesen des Briefes geendet hatte. Draußen hatte sich der Himmel wieder verfinstert, Regentropfen schlugen an das Fenster. Die Generalin hatte sich den Brief geben lassen, ihre glanzlosen, starren Augen ruhten wohl darauf, aber kein einzig Wort vermochte die Ärmste zu entziffern. Hildegard hatte den Kopf in beide Hände vergraben und ließ ihren Thränen freien Lauf. Alles Hoffen auf bessere Tage, das noch in ihrem jungen Herzen gelebt, es erstarb in dieser trauervollen Stunde.

Da trat der General mit seinem schweren, harten Tritt in das stille Zimmer.

„Habt Ihr einen Brief von Georg bekommen?“ fragte er, als er den Brief in den Händen seiner Frau erblickte. Bei dem Klang seiner Stimme kam Leben in das Antlitz der Generalin.

(Fortsetzung folgt.)